

Vorausschauend planen – barrierefrei modernisieren

„Verlagerung der Altersstruktur“, „demographischer Wandel“ oder gar „Überalterung der Gesellschaft“ – der demographische Wandel ist kein neues Thema, doch egal, welche der Begriffe, sie alle sind mit einem negativen Beigeschmack belegt.

Die Problematik wurde schon in den 1970ern von Statistikern vorausgesagt. Es hat einige Zeit gebraucht, doch die „Best-Ager“ sind es, die gerade auch im Bereich „Bauen, Wohnen & Renovieren“ eine große Zielgruppe ausmachen, auf deren Bedürfnisse mit neuen Konzepten und entsprechenden Techniken eingegangen wird.

„Mit 66 Jahren, da fängt das Leben an“ – Senioren sind heute so aktiv und agil wie nie und gehören mit Eintritt ins Rentenalter meist noch lange nicht zum alten Eisen. Viele haben in jungen Jahren mit dem Bau oder Erwerb von Immobilien vorgesorgt. Nun stehen Renovierungs- und Sanierungsarbeiten an und so fit die „Generation 50+“ auch heute ist, so vorausschauend sorgen sie gerade bei derartigen Investitionen vor. Irgendwann ist man im Alter nicht mehr ganz so beweglich und sicher auf den Beinen, eventuell ist der gesundheitliche Zustand irgendwann so, dass man – zumindestens teilweise – gepflegt werden muss. Jahrzehntlang hat man in den eigenen vier Wänden gelebt, investiert und viel Arbeit reingesteckt, so dass es nicht so einfach ist, das Heim aufzugeben.

Das ist auch heute so schnell gar nicht mehr nötig, denn mit Wohnkonzepten, die speziell auf die Bedürfnisse dieser Generation im „4. Lebensabschnitt“ zugeschnitten sind, ist eine möglichst lange Selbstständigkeit garantiert.

„**Barrierefreies Wohnen**“ ist das Schlagwort für zukunftsgerichtete Renovierungspläne. Eine kompetente und fachliche Beratung ist als erster Schritt das A und O, um die eigenen Vorstellungen und das Mögliche zu realisieren. Hier bekommen Sie auch Informationen zu den Optionen spezieller und allgemeiner staatlicher Förderungen.

Erst, wenn man durch die Gesundheit eingeschränkt ist erkennt man, wo es überall Barrieren gibt: zu hoch angelegte Klingeln, Lichtschalter oder Türklinken für Rollstuhlfahrer; kleine Stufen, die das Vorankommen behindern oder zu enge Türen. Wenn man schon von vornerein diese Dinge für den Ernstfall einplant, spart man sich nachher teurer Umbaumaßnahmen.

Neben der Breite der Türen sollte auch darauf geachtet werden, dass die Türen sich immer nach Außen öffnen lassen – stürzt jemand, dann kann dieser mit seinem Körper nicht den Eingang blockieren.

Doch es sind noch andere Kleinigkeiten, die jemanden, der gehandicapt ist, einschränken können. Schwellen über 2cm sind z.B. für Rollstuhlfahrer schwer zu überwinden, der falsche Bodenbelag kann den Rollstuhl bremsen und unnötig viel Kraft kosten.

Im Mittelpunkt des barrierefreien Wohnens steht immer noch das Badezimmer, da hier besonders viele Stolperfallen lauern können. Hier will jeder seine Privatsphäre haben und so will ein seniorengerechtes Badezimmer gut geplant sein. Dabei muss man nicht auf Komfort und Schönheit verzichten. Die Fachbetriebe bieten heute alles andere als Bäder in Klinik-Atmosphäre an: behaglich, vielseitig und schick präsentieren sich die altergerecht geplanten Bäder.

In diesen „Oasen“ geht es dabei weniger um den Einsatz ausgefallener Technik, sondern um eine durchdachte und unfallverhütende Gestaltung. Wichtig ist genügend Bewegungsraum im Bad und eine bodengleiche Wanne für die Dusche. Die Fliesen müssen auch nass rutschsicher, und der Waschtisch sollte möglichst unterfahrbar und höhenverstellbar sein. Halte-, Stütz- und Klappgriffe, die sich zum Teil in jeder beliebigen Position einrasten lassen, erleichtern das Hinsetzen und Aufstehen am WC. Sitzelemente für Dusche oder Badewanne bieten Komfort und Sicherheit bei Gebrechlichkeit und sollten bei jeder Neuplanung oder Sanierung ei-

nes Badezimmers eingebaut werden, denn sie sind für Badnutzer jeden Alters praktisch. Es sollte natürlich auch an leicht erreichbare Ablagemöglichkeiten für Duschgel und Schwamm gedacht werden.

Ob kleine, bunte Mosaikfliesen oder große unifarbene Kacheln: dem Design und der Farbgestaltung ist auch hier keine Grenzen gesetzt.

Ein weiterer, wichtiger Raum ist die Küche. Fast die Hälfte seiner Zeit verbringt ein Mensch in diesem Raum. So sollte einiges bei der Küchenplanung beachtet werden. Ein Backofen – so eingebaut, dass man ihn im Sitzen erreichen kann und mit einer zur Seite öffnenden Tür für eine optimale Handhabung – ist dabei ebenso wichtig wie eine unterfahrbare Arbeitsfläche. Für einige interessant sind mit Sicherheit auch absenkbare Hängeschränke, die sich durch entsprechende Technik bis auf die Arbeitsfläche runterfahren lassen.

Abschließend sollte auch darauf geachtet werden, dass im Treppenhaus die Möglichkeit besteht, einen Treppenlift einzubauen. Auch, wenn man nicht komplett auf einen Rollstuhl angewiesen ist - mit fortschreitendem Alter kann das Treppensteigen zu einer Last werden.

Lassen Sie sich vom Fachmann beraten, denn so werden alle Eventualitäten bedacht und Sie werden obendrein über Fördermöglichkeiten informiert.